

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 37.

Mittwoch den 14. Februar 1894.

XII. Jahrg.

c. Die Zustimmungserklärungen für den russischen Handelsvertrag

nehmen einen breiten Raum in den vertragsfreundlichen Blättern ein. Jede noch so bedeutungslose Kundgebung wird freudig registriert, und besonders leichtgläubige Leser können da leicht zu der Ansicht gelangen, die „öffentliche Meinung“ Deutschlands, mit Ausnahme der „unerfährlichen Junken“, blicke mit wahrer Begeisterung auf das „erfolgreiche“ Vertragswerk hin. Sieht man aber diesen freihändlerischen Veranstaltungen etwas näher auf die Finger, so wird die — nebenbei wirklich nicht sehr geschickte — Masche bald klar.

In vielfältigen Verkleidungen treten nämlich da immer wieder dieselben Akteure auf. Hauptsächlich beieilen sich — der längst ausgegebenen Parole des Herrn Eugen Richter folgend — die Handelskammern, dem neuen Vertrage zuzujubeln. Die Beweggründe zu dieser Stellungnahme aber haben die Handelskammern unvorurteiligerweise in ihren Jahresberichten schon selber festgelegt; nicht den „Errungenschaften“ gilt ihr Beifall, sondern dem freihändlerischen Prinzip der Handelsvertragspolitik, der Pflanze in die bisher sturmfeste Mauer der Schutzzölle.

Die Handelskammern, auf deren Zustimmung die Vertragsfreunde sich berufen, bestehen also aus grundsätzlichen Manchesterleuten, und Manchesterleute sind es überhaupt, denen die „imposanten“ Kundgebungen, mit welchen die Freihandelspresse stolz sich brüstet, entstammen. Heute „beschließen“ sie als Mitglieder der „Handelskammern“, morgen als „Gewerbvereine“, übermorgen als „städtische Vertretungskörper“ und zum Schluß als „deutscher Handelsstag.“ Vielfältig also sind die Kundgebungen zwar; allein die Demonstranten sind immer dieselben.

Mit dieser Identität der Personen geht natürlich die Identität der „Sutachten“ Hand in Hand. Der gesammte freihändlerische Phrasenschatz wird da geplündert und in den Kundgebungen begegnet man lediglich alten Bekannten. Während ist es anzusehen, wie dabei auch das „Böhlwollen“ für die Landwirtschaft nach berühmten Mustern geflüstert betont wird. Da heißt es beispielsweise, durch den russischen Vertrag werden die „berechtigten“ landwirtschaftlichen Interessen keineswegs geschädigt. Man weiß ja aber recht genau, wie weit die Anerkennung der Berechtigung agrarischer Wünsche bei den Manchesterpolitikern überhaupt geht.

Ferner wird auch die Behauptung uns nicht erlassen, daß durch den Vertrag auch die industrielle Bevölkerung kaufkräftiger für das Getriebe gemacht werde, daß also die Landwirtschaft, die keinen direkten Schaden durch den Vertrag habe, sogar noch erhebliche Vorteile davon erwarten könne. Das klingt wirklich prächtig! Allein wir möchten doch nur fragen, was denn die an Preußen, Italien u. s. w. schon zugestandenen und bereits wirksamen Zugeständnisse an die deutsche Industrie, deren Ausfuhr sich um Millionen schon gehoben haben soll, in diesem Sinne der Landwirtschaft genützt haben? Ist es möglich, auch nur einen „Beweis“ dafür zu erbringen, dann sei darum höflichst gebeten. Man verlangt von uns so inständig immer mehr „Beweise“ für Dinge, die sich nicht beweisen lassen, daß das Verlangen nach möglichen Beweisen gewiß gerechtfertigt ist.

Die Zollerleichterungen haben doch nur dann für die Industrie einen Werth, wenn dieselben die Arbeitslöhne nicht

erhöhen; sind diese Erleichterungen zudem so minimal, wie in den Abmachungen mit Oesterreich, Italien und jetzt mit Rußland, so muß die Industrie recht sehr sich hüten, ihre Produktion zu verteuern, und die beifallslustigen Manchesterleute werden die letzten sein, welche die Löhne ihrer Angestellten infolge der russischen „Errungenschaften“ erhöhen. Weit eher wird das Gegentheil eintreten, wenn infolge der Schäden, die der Landwirtschaft aufs neue zugefügt werden, die Löhne der Landarbeiter noch mehr sinken und noch mehr Landarbeiter in die Städte getrieben werden sollten. Das mögen auch die Industriearbeiter selbst bedenken und sich genau überlegen, wo der Vortheil der Handelsverträge für sie selbst zu suchen sein soll. Die Sozialdemokratie handelt auch in dieser Frage wieder einmal ganz und gar nicht als Arbeiterpartei.

Es werden auch „imposante“ Kundgebungen aus industriellen Kreisen in Aussicht gestellt. Diesen wäre ohne Zweifel höherer Werth beizulegen als denen der Handelskammern u. s. w.; allein man wird auch derartige Veranstaltungen sich näher ansehen müssen. Bedauerlich ist es immerhin, daß durch die Handelsvertragspolitik ein Keil in das bisherige Zusammengehen der Industrie mit der Landwirtschaft hineingetrieben worden ist. Industrie und Landwirtschaft müssen zusammenhalten, wenn sie getrennt nicht der Spielball des Manchesterthums werden wollen. Es ist aber doch wirklich zuviel verlangt, wenn die Landwirthe um dieser Interessengemeinschaft willen Opfer bringen sollen, die ihren Ruin zur Folge haben. Einsichtige Industrielle können die Forderung der Betätigung einer Interessengemeinschaft doch wirklich nicht so weit treiben.

Politische Tageschau.

Die „Kons. Korresp.“ schreibt: „Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ veröffentlicht in ihrer Nr. 69 einen von der „Preussisch-Sittauschen Ztg.“ abgedruckten Artikel zu Gunsten des russischen Handelsvertrages. Um Irrthümern bei Zeiten zu begegnen, bemerken wir, daß die betreffenden Ausführungen dem Berliner offiziellen Preßbureau entstammen und an eine große Reihe von Provinzialblättern gesandt worden sind. Eine „hochkonservative“ Stimme, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vorgiebt, ist also in jenen Aeußerungen nicht zu erblicken. — Wir müssen es auf das lebhafteste bedauern, daß ein hochoffiziöses Organ zu derartigen Mitteln seine Zuflucht nimmt.“

In Uebereinstimmung mit einer Mittheilung der „Kreuzzeitung“ schreibt der „Hamb. Korr.“, ein sonst dem russischen Handelsvertrage durchaus günstig gesonnenes Blatt, über die Haltung, welche Bayern gegen die preussischen Staffeltarife im Bundesrath einnimmt: „Zu den Schwierigkeiten, die dem deutsch-russischen Handelsvertrage im Reichstage entgegenstehen, tritt, sofern eine allerdings beinahe unverständliche, aber nach unseren Informationen mit vollster Sicherheit ausstauende Nachricht sich bestätigt, eine solche im Bundesrath. Danach soll Bayern offiziell die Zustimmung zu dem Handelsvertrage davon abhängig gemacht haben, daß Preußen sich verpflichtet, die Staffeltarife auch in Getreide und Mehl aufzuheben und während der Vertragsdauer nicht wieder einzuführen! Die grundsätzlichen Bedenken, die gegen dieses Vorgehen, und zwar nicht bloß vom preussischen Standpunkte, sich

erheben, sind wesentlich die, daß die großen nationalen Interessen, die an das Zustandekommen des gedachten Handelsvertrages sich knüpfen, benutzt werden sollen, um einen Bundesstaat in der Freiheit der Ordnung von Angelegenheiten zu beschränken, die rechtlich zu seiner alleinigen Zuständigkeit gehören, daß der Reichshobel benutzt werden soll, um Preußen in der feinen wirtschaftlichen und finanziellen Interessen entsprechenden Bestimmung über die Tarife auf seinen eigenen Bahnen zu hindern. Die schon hieraus herzuleitenden Einwendungen gegen das Vorgehen Bayerns werden durch die begleitenden Umstände wesentlich erschwert.“ Die „Post“ hat nun Auftrag erhalten, zu erklären, die Nachricht, „daß Bayern offiziell seine Zustimmung zu dem Handelsvertrage davon abhängig gemacht habe, daß Preußen sich verpflichte, die Staffeltarife auch von Getreide und Mehl aufzuheben und während der Vertragsdauer nicht wieder einzuführen,“ entbehre jeder Begründung. Dieses Dementi darf mindestens lediglich als ein formelles angesehen werden, insofern als Bayern bisher noch keine Gelegenheit gehabt hat, die von dem „Hamb. Korr.“ behauptete Stellungnahme formell und offiziell im Bundesrath einzunehmen. Thatsache bleibt aber, so schreibt die „Kreuzzeitung“, daß die bayerische Regierung in sehr entschiedener Weise im Zusammenhange mit der Frage des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages auf die Beseitigung der preussischen Staffeltarife in einseitigem wirtschaftlichen und politischen Interesse Bayerns drängt, eine Zustimmung, welche durchaus so zu charakterisiren ist, wie es der „Hamb. Korr.“ gethan hat. — Auch der „Bos. Ztg.“ wird die Nachricht der „Kreuzzeitung“ bestätigt. Auch noch von anderer Seite erheben sich Schwierigkeiten gegen den Handelsvertrag. So wird auch in Sachen der Versuch gemacht, aus ihm die Abschaffung der Staffeltarife herauszuschlagen. Der Abgeordnete von Delschläger hat eine darauf bezügliche Interpellation im Landtage eingebracht. Endlich soll, einer Meldung der „Germania“ zufolge, neben Bayern auch Mecklenburg-Schwerin sich gegen den Vertrag ablehnend verhalten.

In Berlin herrscht große Erregung über die Ankündigung, daß die Gemeindecinkommensteuer im kommenden Etatsjahr wieder mit 100 Prozent zur Erhebung gelangen soll, gegen 85 Prozent im laufenden Etatsjahr. Die Stadt Berlin gewinnt durch die staatliche Steuerreform die Erträge der Grund- und Gebäudesteuer; sie hat infolge der weit schärferen und ergiebigeren Einschätzung der Staatseinkommensteuer durch ihre prozentualen Zuschläge ungleich höhere Beiträge als früher erhalten, und jetzt schlägt sie abermals 15 Prozent zu. Dabei ist die Stadtverwaltung gegen jede Forderung einer Reform und Erleichterung der Kommunalbesteuerung schwehrhörig; selbst die ungerechteste aller Steuern, die Miethsteuer ist noch nicht abgeschafft. Die politischen Kreise, welche die Berliner Stadtverwaltung in Händen haben, bekämpfen seiner Zeit die preussische Staatssteuerreform auf das heftigste, jetzt stecken sie den Gewinn in die Tasche und schlagen alljährlich wachsende Zuschläge auf die Steuern, gegen jede Klage über Steuerdruck aber sind sie vollkommen unempfindlich. Nicht die Staatssteuern sind es, die den Bürger überlasten, sondern die Kommunalsteuern. Da ist es nicht wunderbar, wenn die Sozialdemokratie in den großen Städten immer gewaltiger anschwillt.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Söder.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

„Gut, Schlosserfritz, Du sorgst für den Wagen,“ bemerkte der Wan, „aber binde Deinem Freunde auf die Seele, daß er uns nicht etwa ein Paar Pferde vom Gebälke der Milchmannsmähre einspannt; dabei könnten wir schlecht fahren!“

Der Schlosserfritz und der Hausirer trafen in ein unbändiges Gelächter aus, welches so anstehend war, daß fast die ganze ehrenwerthe Gesellschaft des „blutigen Knochen“ unwillkürlich mit einstimmte, ohne die Veranlassung zu kennen. Plötzlich öffnete sich die auf die Straße führende Thür. In der Spalte ward der Kopf eines Mannes sichtbar. „Lampen! Lampen!“ rief er hastig mit lauter Stimme herein und war sogleich wieder verschwunden. Dieses einzige Wort, mit welchem das Gauneridiom eine nahe Gefahr bezeichnet, wirkte wie ein Zauber. Mit blitzschneller Flucht alles durch Vorder- und Hinterthür hinaus und im Nu war das Lokal wie ausgefegt.

Der Wirth, welcher bisher hinter seiner Labentafel gestanden und Speisen und Getränke gegen klingende Münze verabreicht hatte, räumte eilig die Gläser weg. Dann setzte er sich hinter seinen Labentisch, ließ den Kopf auf beide übereinandergelegte Arme sinken und schien eben aus einem Schläfchen zu erwachen, als mehrere Kriminalschutzmänner eintraten.

Ihre Frage nach ein paar Gästen, die sie genau beschrieben, verneinte er mit der unschuldigsten Miene von der Welt. Es schien überhaupt den ganzen Abend nur zwei Gäste dagewesen, sagte er gähmend, und auf diese passe die Beschreibung nicht. Die Zeiten seien schlecht, die Leute hätten kein Geld, und wenn's nicht bald besser würde, werde er nächstens seine Bude zumachen.

Die Polizei spürte keine Lust, den Lamentationen des Wirths über die trostlosen Zeiten lange zuzuhören, und da sie das Nest

leer gefunden, so entfernte sie sich wieder, um ihr Glück in einer andern Verbrecherklappe zu versuchen.

XXII.

Obgleich Waitland Melanie nur jenes eine Mal gesehen und gesprochen hatte, so war sie ihm doch sofort als das Wesen erschienen, nach welchem er schon lange gesucht; ihre Schönheit reizte seine Leidenschaft; ihre Unschuld fesselte ihn; von ihrer Bildung und ihren Talenten versprach er sich Unterhaltung in jenen Stunden, wo er sich von den gewohnten Genüssen angewidert fühlte. Es war sein Entschluß, sie zu gewinnen, und dieser Entschluß wurde durch die Hindernisse, die sich ihm entgegenstellten, nur noch befestigt und gestärkt. Daß es gerade der Baron von Sturen war, welcher seinen Plan durchkreuzte, reizte seinen Ehrgeiz und seine Eitelkeit auf höchste; von allen Menschen in der Welt wäre dieser der letzte gewesen, welchem Waitland einen Triumph über sich gegönnt hätte, dasselbe geheimnißvolle Motiv, welches ihn in allen seinen Beziehungen zu dem Baron leitete, war auch hier in Thätigkeit und stachelte ihn zu energischerem Widerstand, als es die Leidenschaft für Melanie vermocht hätte.

An dem Tage, wo er Rettberg in Southampton angelangt war, erwartete er mit Ungeduld dessen Depesche, die ihm Melaniens Aufenthalt namhaft machen sollte. Aber die Depesche kam nicht. Als sie auch während der nächsten Tage ausblieb, begann er zu fürchten, daß Rettberg ihm entschlüpft sei. Waitland sann bereits auf Mittel, wie er seinen Zweck auf anderem Wege erreichen könne, als eines Tages ganz unerwartet Rettberg selbst erschien. Er kam direkt von Southampton, wie er sagte, und so war es auch. Waitland empfing ihn aber sehr kühl.

„Ich muß wohl annehmen,“ sagte er, „daß Sie mir nichts zu telegraphiren hatten, und daß Ihre Reise verfehlt war.“

„Der Herr Baron übergab mir in Bremerhaven auf dem

Schiffe einen Brief meiner Schwester,“ antwortete Rettberg, „und dieser Brief enthält alles, was Sie zu wissen wünschen.“

„Und warum telegraphirten Sie mir nicht sofort?“ fragte Waitland.

Rettberg zuckte die Achseln. „Ehe ich mich weiter in dieser Sache engagire, muß ich darauf bestehen, daß Sie sich verpflichten, meiner Schwester eine anständige Rente auszusetzen, damit ihre Zukunft gesichert ist.“

Diese Forderung war das Resultat jener Unterredung mit Kölling, der ihm mißtrauisch gegen Waitland's Versprechungen gemacht hatte. Um ihn dieses Mißtrauen nicht merken zu lassen, gab er sich den Anschein, als sei es ihm nur um seine Schwester zu thun; aber indem er Garantien für deren Zukunft verlangte, sorgte er für sich selbst, denn er wußte genau, daß Melanie ihren letzten Pfennig mit ihm theilen würde.

Waitland maß ihn mit einem verächtlichen Blicke. „Seien Sie über die Zukunft Ihrer Schwester ohne Sorgen,“ versetzte er. „Vor allem sagen Sie mir, wo sie sich aufhält. Beziehen Sie sich aber mit der Antwort, denn ich lasse nicht mit mir spaßen.“

„So lange Sie mir keine bessere Zusicherung geben, als diese,“ versetzte Rettberg, „so lange ich hierüber von Ihnen nichts Schriftliches in der Hand habe, dürfen Sie auf meinen Beistand nicht rechnen.“

Waitland würde, um Melanie zu gewinnen, jede Mühseligkeit für die Sicherung ihrer Zukunft gegeben haben, aber daß ihr Bruder, der an Händen und Füßen gebunden vor ihm stand, ihm Bedingungen vorschreiben wollte, reizte seinen Stolz.

„Gut,“ entgegnete er, nachdem er den Glenden eine Weile finster angestarrt hatte, „Sie fordern selbst Ihr Schicksal heraus. Ich werde den Aufenthalt Ihrer Schwester auch ohne Ihre Mithilfe ermitteln. Aber Sie sollen nicht ungestraft Ihr Spiel mit mir getrieben haben.“

(Fortsetzung folgt.)

In Graz beschloß der Gemeinderath eine Petition an das Unterrichtsministerium um Rückgängigmachung des Beschlusses, betreffend die Schließung der Technischen Hochschule, zu richten. Der Bürgermeister erklärte, er werde die Petition morgen persönlich dem Minister unterbreiten.

Wie die „Times“ erfährt, würde der Staatssekretär für Indien, Carl of Kimberley, so lange nicht über die Schließung der Münzen in Indien genügende Erfahrungen gemacht wären, nur auf einen Beschluß des Unterhauses hin die Münzen wieder eröffnen. Der Staatssekretär beabsichtigt, mit den wöchentlichen Verkäufen der Konseilwechsel fortzufahren; einem Antrage, einen Einfuhrzoll auf Silber zu legen, um den Kupferkurs zu festigen, werde er nicht zustimmen.

Nach einer Meldung des „Reut. Bur.“ aus Kairo betrugen die egyptischen Staatseinnahmen im vergangenen Jahr 10 300 000, die Staatsausgaben 9 600 000 egyptische Pfund. Die Reserve des Staatsschatzes übersteigt gegenwärtig den Betrag von 3 505 000 egyptische Pfund.

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro haben die Regierungstruppen in Rio de Janeiro die Aufständischen zurückgeschlagen und eine große Anzahl, darunter mehrere Marineoffiziere, gefangen genommen. — In Rio Grande haben die Aufständischen Passifundo, Alegrete, Nonohay, Cruz Alta und Soledad eingenommen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 12. Februar 1894.
(Vormittags 11 Uhr.)

Die erste Lesung der Sekundärbahnvorlage wird fortgesetzt. Abg. Fr. v. Dülfer (Centrum) befürwortet eine Bahnlinie Rheinberg-Homburg und Mars-Cleve. Redner wünscht für die Provinz Ostpreußen die Staffeltarife aufrecht erhalten zu sehen. Abg. Vohmann (Centr.) befürwortet die Bahnlinien Rade-Bornwald und Lennep-Remscheid. Rade-Bornwald dürfte bald große Erträge abwerfen. Abg. Vintz (nationallib.) hebt lobend hervor, daß die jetzige Vorlage die vorjährige um 6 Millionen übersteige, daß aber für Schienen wenig geschehen sei. Abg. Sander (nationallib.) betont, daß Hannover mehr mit Sekundärbahnen bedacht werden müßte; daß dies nicht geschehe, habe große Mißstimmung hervorgerufen. Minister Thiele erwiderte, daß projektirte hannoversche Linien nicht in die Vorlage aufgenommen werden konnten, weil sich die braunschweigische Regierung weigerte, einen angemessenen Zuschuß zu leisten. Die Vorlage geht an die Budgetkommission. Mittwoch: Eat.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 12. Februar 1894.
(1 Uhr nachmittags.)

Die Verathung des Postetats wird bei der Position Oberpostdirektoren fortgesetzt. Vom Centrum war eine Beschränkung der Annahme und Bestellungen von Pafestendungen an Sonn- und Feiertagen auf Eilsendungen beantragt. Nur in der Weihnachtszeit vom 18. bis 30. Dezember sollte eine Ausnahme stattfinden. Abg. V. v. S. (Centrum) begründet den Antrag mit Rücksicht auf die Sonntagsheiligung. Staatssekretär Dr. v. Stephan erwiderte, daß eine einzelne Verwaltung nicht aus dem Rahmen des Volksverkehrs heraustreten könne, daß aber gerade die katholischen Länder, Spanien, Portugal und Italien überhaupt keine Sonntagsbeschränkung hätten. Auch gehörten zum Weltpostverein Länder, die den Sabbat nicht am Sonntag, sondern an einem Wochentage feierten. Der Staatssekretär erklärte sich nicht prinzipiell gegen den in der Resolution ausgesprochenen Wunsch, meinte aber, keine bestimmten Vorparierungen machen zu können. Für die Resolution sprechen die Abg. G. v. S. (Centr.), J. m. m. (Reformp.), Dr. S. (Centr.), S. i. (Sozial.) und von S. (Sozial.). Dagegen sprach Abg. Müller-Sagan (frei. Volksp.). Die Resolution wurde schließlich gegen die Stimmen eines Theiles der Nationalliberalen und Freisinnigen angenommen. Die Abg. Müller (frei. Volksp.) und S. i. (Sozial.) brachten dann die Haltung der Postverwaltung gegenüber dem Postassistenten-Verbande zur Sprache. S. i. warf der Verwaltung vor, sie verlasse die Bahnen des Anstandes und handle geschwätzig. Direktor Dr. Fischer wies diese Vorwürfe zurück und erklärte, daß Maßregeln nur aus sachlichen Gründen stattefinden hätten. Die Verwaltung könne sich aber nicht von einzelnen Beamtenkategorien die Bedingungen vorschreiben lassen, unter denen sie arbeiten wollten. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (deutsch-soz.) führt aus, der Verband sei durchaus königstreu, aber er gebe mitunter nur berechtigter Unzufriedenheit Ausdruck. Redner führt einzelne Fälle an, in denen das Brief- und Telegraphengeheimnis gegen Mitglieder des Verbandes verletzt worden sei. Direktor Fischer theilt mit, daß den schuldigen Beamten dafür Zurechtweisungen zutheil geworden seien. Abg. Förster (Reformp.) wünscht eine Erklärung von oben herab, daß man das Vereinstrecht der Postassistenten nicht antasten wolle. Abg. von Kardorff (freikons.) führt aus, daß die Anwartschaftsverhältnisse bei der Post durchaus nicht so ungünstig seien, wie es immer dargestellt werde.

Weiterberathung Dienstag 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar 1894.

Seine Majestät der Kaiser empfing am Sonntag Nachmittag 1 Uhr den Erzbischof von Stablowki, der auch zur Frühstückstafel geladen wurde. Bei der Frühstückstafel hat Seine Majestät, wie verlautet, mit dem Erzbischof v. Stablowki über verschiedene politische Themata gesprochen; nach dem „B. Z.“ ist insbesondere auch der Handelsvertrag mit Rußland berührt worden.

Der Kaiser hat am Sonntag seine Theilnahme am Jubiläum von S. M. S. „König Wilhelm“ in Wilhelmshaven zugesagt. Vorher wird der Kaiser der Vereidigung der Marine-Offiziere beistehen.

Zu dem beabsichtigten Besuch des Kaisers in Friedrichsruh schreibt der „Hamb. Korr.“, daß alle bisherigen näheren Mittheilungen über den Tag dieses Besuchs auf Vermuthungen beruhen. Feste Bestimmungen sind noch nicht getroffen. Jedenfalls aber ist sicher, daß der Kaiser nicht, wie kürzlich als möglich hingestellt wurde, die Fahrt nach Friedrichsruh eines Tages unerwartet antreten und den Fürsten überraschen wird. Die Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Fürsten, der gegenwärtig durchaus zufriedenstellend ist, aber immerhin fortwährend große Schonung und die Fernhaltung jeder plötzlichen Gemüths-erregung erfordert, empfiehlt vielmehr eine möglichst frühzeitige Benachrichtigung über die Zeit des Besuchs. Man nimmt daher auch an, daß alle Einzelheiten über die Dauer des Besuchs und die Art wie er ausgeführt werden soll, schon jetzt und zwar bei der letzten Anwesenheit des Grafen von Nolte in Friedrichsruh genau festgestellt worden sind, so daß es nur noch der Anmeldeung des Tages bedarf, die aber bis heute noch nicht erfolgt ist.

Wie man der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel meldet, hat Kaiser Wilhelm dem deutschen Botschafter bei der Pforte Fürsten Radolin, dem kürzlich ein Sohn geboren wurde, seine Patschenschaft angeboten.

Zu der Notiz der „Kreuztg.“, der Kaiser habe Herrn von Lezewow aus dessen Bemerkungen gelegentlich des parlamentarischen Diners beim Reichskanzler nichts erwidert, bemerkt

die „N. A. Ztg.“: Se. Majestät hat Herrn v. Lezewow allerdings erwidert. Die Information der „Kreuztg.“ rührt ohne Frage nicht von beteiligter Seite her.

Am Montag Mittag fand bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi ein Frühstück statt, zu welchem der Erzbischof von Posen, Dr. von Stablowki, sowie der Ministerpräsident Graf Eulen-burg, der Kultusminister Dr. Vosse, der katholische Feldprobst der Armee Bischof Dr. Ahmann, Probst Dr. Zahnel und einige Parlamentarier von den Polen und vom Centrum geladen waren.

Dem am Dienstag Abend 7 Uhr beim Präsidenten der Staatsministeriums Grafen Botho zu Eulenburg stattfindenden Mittagsmahl und ebenso dem Mittagsmahl, das am 16. d. Mts. der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff giebt, gedenkt der Kaiser betzuwohnen.

Wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, soll das Staatsministerium, das am Montag Vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammentrat, über die Frage der Aufhebung der Staffeltarife berathen haben. Derselbe Gegenstand soll, wie es heißt, die auf Dienstag zusammen berufene Kron-rathssitzung beschäftigen.

Das „B. Z.“ hatte gemeldet, daß der Generalleutnant v. Fund für das Kommando einer Division ausersehen sei. Wie das Blatt jetzt hört, soll der dem Kriegsministerium kürzlich zugetheilte General v. Gemmingen das Militär-Defonomie-Departement des Kriegsministeriums erhalten.

Die „Augsburger Postzeitung“, das Organ des Centrums, theilt mit, das bayerische Centrum werde geschlossen gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen, und nimmt an, daß die übrigen Centrummitglieder, abgesehen von Industriellen, dasselbe thun werden. Das Centrum könne in einer Auflösung des Reichstages nur ein willkommenes Ereigniß erblicken.

Dresden, 12. Februar. Das heute Vormittag ausgegebene Bulletin lautet: In dem Befinden Sr. Majestät ist seit gestern eine Aenderung nicht eingetreten, insbesondere hat die Blutbestimmung eine Abnahme nicht erfahren. Schlaf und Appetit sind befriedigend.

Leipzig, 12. Februar. Der Geheime Hofrath, Professor der Rechte Künze ist gestorben.

Hannover, 12. Februar. Der Oberpräsident Dr. v. Bennigsen ist heute zur Theilnahme an den Verhandlungen des Reichstages nach Berlin abgereist.

Ausland.

Prag, 12. Februar. Bei der heutigen Verhandlung in dem Omladina-Prozess war der Gerichtssaal mit einer Polizeiwache besetzt. Die Vertheidiger und die Angeklagten erklärten, sie würden sich unter den Bajonetten nicht verteidigen. Unter großem Tumulte wurde hierauf der Saal geräumt. Die Inhaftirten wurden abgeführt und nach einer Viertelstunde wieder vergeführt, worauf sich, da die Wachen nicht entfernt wurden, die Tumulte erneuten. Die Vertheidiger erklärten nochmals, unter den Wachen nicht weiter zu verteidigen und die Angeklagten erklärten, auf die Vertheidigung zu verzichten. Hierauf wurde die Verhandlung bis morgen Vormittag vertagt.

Rom, 12. Februar. Der internationale medizinische Kongress wird am 29. März in Gegenwart des Königs eröffnet werden. Unter den Festlichkeiten sind ein Empfang auf dem Kapitol, sowie eine Illumination des Forums und des Kolosseums in Aussicht genommen. 32 Nationen werden offiziell vertreten sein durch 73 Delegirte; 344 wissenschaftliche Körperschaften werden Vertreter entsenden, 2980 wissenschaftliche Mittheilungen sind bis jetzt angekündigt. Der Schluß des Kongresses ist für den 5. April vorgesehen.

Barcelona, 11. Februar. Die Untersuchung über das Attentat im Teatro Liceo ist zu Ende geführt; die Angeklagten werden vor das Schwurgericht gestellt werden.

London, 12. Februar. Die 7jährige Tochter Viktoria Eugenie des Prinzen Heinrich von Battenberg stürzte am Sonntag Nachmittag in Osborne bei einem Spazierritt vom Pferde. Die Prinzessin lehrte zu Fuß nach dem Schlosse zurück, verfiel dort aber in einen bewusstlosen Zustand, aus welchem sie bis gestern Nachmittag noch nicht erwacht war. Der Zustand der Prinzessin erregt ernsthafte Besorgnisse.

Kopenhagen, 12. Februar. Hier herrscht ein furchtbarer Sturm bei sehr niedrigem Barometerstande.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 12. Februar. (Verschiedenes.) Der katholische Lehrerverein hielt gestern Nachmittag in der ersten Schulkasse bei nur mäßiger Theilnahme seine Sitzung ab. Nach Eintritt in die Tagesordnung erhielt Herr Hauptlehrer Zelazny-Culmsee das Wort zu seinem Vortrage über „Dorberg als Pädagoge“. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre von einem öffentlichen Vergnügen Abstand zu nehmen, dafür ist ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Dromtzo im Mai oder Juni in Aussicht genommen. — Gestern fand um 8 Uhr abends in der „Villa nova“ eine zahlreich besuchte Sitzung des Handwerkervereins statt. Den größten Theil derselben füllte ein Vortrag des Herrn Lehrer Doga über „Die Gewinnung und Verwendung des Eisens“ aus. Der Vortrag war allgemein verständlich und belehrend und wurde sehr beifällig aufgenommen. Außerdem gelangten mehrere Vereinsfachen zur Erledigung. Zuletzt wurden einige interessante Fragen aus dem Fragekasten beantwortet.

— Heute wüthet ein furchtbarer Sturm in unserer Gegend.
Culm, 11. Februar. (Schöffengerichtliches Erkenntniß. Sturm.) Zu je 14 Tagen Gefängniß wurden in diesen Tagen von dem hiesigen Schöffengerichte die Knechte Joseph Kwiatkowski und Johann Lipowski in Schönau verurtheilt, weil sie im Sommer v. J. Radfahrer aus Graudenz mit Steinen und Knütteln geworden hatten. — Gestern herrschte hier ein gewaltiger Sturm, der an Strohdächern vielfachen Schaden anrichtete. Dem Pächter W. in Vorstadt Culm warf er die Scheune um.

Sollub, 9. Februar. (Eine weibliche Leiche) wurde gestern aus dem Drenenstusse gezogen. Die Frau ist etwa 33 Jahre alt. Man vermuthet, daß es die zu Neujahr verschundene Ehefrau eines bei Michlau im Kreise Straßburg wohnenden Chauffeurs ist.

Krojanke, 12. Februar. (Verschiedenes.) Das diesjährige Muster-geldschaf findet hiersebst am 28. März statt. — Der auf den 16. d. Mts. in Natel abzuramende Pferde- und Viehmarkt ist wegen der im Polizei-Distrikt Natel herrschenden Maul- und Klauenleude aufgehoben worden. — Am Dienstag jeder Woche werden von jezt ab Fettviehmärkte (Schweine, Kälber, Schafe, Ziegen) in Schneidemühl abgehalten werden.

Dirschau, 12. Februar. (Dirschauer Kreditgesellschaft Preuß.) Nach dem auf der Generalversammlung erhaltene Berichte der Liquidatoren ist das gesammte Aktienkapital mit 123 000 Mk. verloren gegangen, dagegen wurden die Depofitenhaber im Verlauf der Liquidation voll befriedigt, was die Mitglieder des Aufsichtsraths zu einem Gesamtaufwand von 18 200 Mk. aus Eigenmitteln nöthigte.

Danzig, 12. Februar. (Todesfälle.) Unsere Stadt hat zwei ange-sehene Aerzte durch den Tod verloren. Gestern starb, 65 Jahre alt, Herr Dr. Vohse, namentlich als Spezialist für Halskrankheiten in weiten

Kreisen bekannt, und vorgefien verschied am Herzschlag im eben vollendeten 43. Lebensjahre Dr. Stobbe, der älteste Sohn des Herrn Stadtrath Stobbe, des Seniors uneres Magistratskollegiums.

Villau, 11. Februar. (Schwarze Boden.) An Bord eines hier angekommenen schwedischen Dampfers befinden sich dem „Bel.“ zufolge zwei an den schwarzen Boden erkrankte Leute. Das Schiff ist daher unter Bewachung gestellt worden.

Argenau, 11. Februar. (Rentengüter. Unglücksfall.) Herr Ritter-ausbesitzer v. Basse-Battow, der schon im vorigen Jahre einen großen Theil seines zweiten Rittergutes Sionst als Rentengüter ausgegeben hat, wird jezt einen weiteren Theil in Rentengüter umwandeln. — Auf dem Gute D. wurde eine Arbeiterin durch die Drehmaschine so schwer verletzt, daß sie nach einigen Stunden starb.

Nowaglaw, 10. Februar. (Unglücksfall.) Auf dem hiesigen Bahnhose verunglückte heute der Rangier Sloski, indem er beim Rangiren zwischen die Buffer zweier Wagen gerieth und derartig gequetscht wurde, daß in kurzer Zeit der Tod eintrat.

Bromberg, 12. Februar. (Die Strafkammer) verurtheilte in ihrer Sitzung vom Sonnabend den Zahnlehrer Salomon B. jun. von hier wegen Betruges zu 6 Monaten Gefängniß und 300 Mk. Geldstrafe oder event. im Unvermögensfalle zu noch 100 Tagen Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Der Angeklagte, welcher seit dem 14. November v. J. angeblich in Zuchel seinen Wohnsiß hatte, wurde auf Denunziation des Zahnlehrers Robert Würsche aus Annaberg im Königreich Sachsen vor einigen Monaten hier verhaftet. B. hatte am 8. Januar v. J. von Nottingham in England aus brieflich mit dem Zahnlehrer R. Würsche, welcher in Annaberg ein Geschäft für dentifische Bedarfsartikel inne hatte, Geschäftsbeziehungen angeknüpft und sich von Würsche wiederholt theure zahntechnische Artikel, Plomben, Emaillemaße, Goldschneiden lassen, den Lieferanten aber durch stets unerfüllt gebliebene Versprechungen von Monat zu Monat eingehalten, ohne daß eine Baarzahlung erfolgte. B. hat auf diese Weise für die Firma B. nach und nach Waaren im Gesamtwerte von ca. 1000 Mk. eingeschickt. Nach der geschäftlichen Korrespondenz hatte der Angeklagte in Würsche den Glauben erweckt, daß er es mit einer großen soliden Firma zu thun habe, in welcher außer dem Angeklagten noch zwei Brüder thätig seien und welche diese als Geschäftskreieude auch nach Irland und Schottland sendete. Als B. durch die hiesige Bankkommande M. Friedländer, Beck u. Co. Erkundigungen über B. einziehen ließ, erhielt er durch dieselbe den Befehl, daß eine Firma Burlin Brothers in Nottingham gänzlich unbekannt sei. Auf eine später an das deutsche Konsulat in Nottingham gerichtete Anfrage erhielt Würsche die Auskunft, daß die Gebrüder B. aus Nottingham verschwunden seien, ohne eine Adresse zurückzulassen. Der Angeklagte brachte zu seiner Entschuldigung die Angabe vor, daß er die betreffenden Waaren von Würsche für seinen Bruder Adolf B. bezogen habe und nicht vermuthet habe, daß sein Bruder betrügerisch handeln würde. Da diese Angaben ganz ungläubwürdig erschienen, überdies der Angeklagte bereits in ähnlicher Weise den Zahnarzt Hörsfel in Blauen um Geld und verschiedene zahntechnische Material betrogen hat, wurde er der Anklage in vollem Maße für schuldig erklärt und zu oben genannter Gefängniß- und Geldstrafe verurtheilt.

Schneidemühl, 10. Februar. (Muthmaßlicher Mord.) Der Gutsbesitzer Heinrich Arndt aus Uschauland, welcher aus einer Schuldeputationsfahung von Uch zu Fuß nach Hause zurückkehrte, wurde auf der Chauffee zwischen Uch und Uschauland gestern Abend todt aufgefunden. Es wird angenommen, daß Arndt überfallen und erdrosselt worden ist, worauf auch eine Wunde an der Schläfe schließen läßt.

Stettin, 12. Februar. (Infolge des heftigen Sturmes) ist heute Mittag der erst im Herbst neuerbaute 120 Meter hohe Kirchturm der Jacobskirche eingestürzt und gersterte dabei den zweiten kleineren Kirchturm. Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Februar 1894.

— (Zum Provinzial-Landschaftsdirektor) ist Herr Plehn-Kraftsdun wiedergewählt worden.

— (Personalien.) Der praktische Arzt Dr. Wagner in Marienwerder ist zum Kreisphysikus ernannt und ihm das Physikat des Kreises Schlochau verliehen worden.

Der Oberlehrer Hande in Marienwerder ist an das Progymnasium zu Br. Friedland versetzt worden.

(Todesfall.) In Graudenz ist in der Nacht zum Sonntag der Vorsitzende des dortigen deutsch-sozialen Vereins, Herr Kaufmann Gustav Kuhn sen. plötzlich am Herzschlag verstorben, nachdem er den Abend noch froh im Kreise seiner Familie verbracht hatte. Der „Gefellige“ widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: „Der sozial-politische Kampf, den er in den letzten Monaten mit dem Feuerifer eines Jünglings und der festgewurzelten Ueberzeugung eines erfahrenen Mannes aufgenommen und geführt hatte, scheint den 59 Jahre alten, an Mithma leidenden Herrn jumeilen in besondere Erregung gebracht zu haben. Unsere Stadt verliert in dem Heimgegangenen — wie man auch über die spezielle Parteirichtung desselben denken mag — jedenfalls einen muthigen, überzeugungsvollen Kämpfer für das Deutchthum.“ — Kuhn war auch Vorsitzender des deutsch-sozialen Provinzialverbandes für Westpreußen und Polen. Die junge deutsch-soziale Partei uneres Hens erleidet durch seinen Tod den Verlust eines ihrer befähigsten und rührigsten Führer. — (Der Umrechnungskurs) für russische Währung im Eisenbahnverkehr ist vom 4. d. M. ab auf 164 Mk. für 100 Rubel festgesetzt worden.

— (Cholera in Rußisch-Polen.) In der Zeit vom 30. Januar bis 6. Februar sind in der Stadt Warschau 14 Erkrankungen und 5 Todesfälle, in Schidlowice, Kreis Konst., 2 Erkrankungen an Cholera vorgekommen.

(Für den Bezirkstag der westpreussischen Bauinnungen), welcher vom 25. bis 27. Februar in Danzig abgehalten wird, ist folgendes Programm festgesetzt: Am 25. Februar nachmittags 5 Uhr Eröffnung im weißen Saale des Rathhauses. Danach Kommissions-sitzungen im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause. Am 26. Februar, vormittags 8 Uhr Besichtigung der bedeutendsten Kirchen und Museen; um 10 Uhr Eröffnung der Verhandlungen im Schützenhause, für welche folgende Punkte auf der Tagesordnung stehen: 1) Geschäftsbericht des Bezirksverbandes; 2) Jahresberichte der Verbandssitzungen; 3) Wahl zweier Beisitzer für die Leitung der Versammlung; 4) Revision des Bezirksstatuts; 5) Revision der Meisterprüfungsordnung; 6) Errichtung einer zweiten Baugemeinschaft für Westpreußen; 7) Bestellung von Beisitzern zur Prüfungskommission an den Baugewerkschulen; 8) Festsetzung von Normalprofilen für Bauhölzer; 9) Anwendung des Arbeiterschutzes auf die Baubetriebe; 10) Normalien für Bauverträge; 11) Entwurf eines Vortrages gemäß § 97a Nr. 4 der Gewerbeordnung; 12) Entwurf einer Gebührenordnung für Sachverständige; 13) Grundlagen für die Abschätzung von Gebäuden; 14) Ministerialerlaß, betr. Fachgenossenschaftlichen und Handwerkerkammern; 15) Festschreibung der Arbeitsämter; 16) Entlastung der Jahresrechnung 1892/93; 17) Wahlen und Bestimmung des Ortes für den nächsten Bezirkstag; 18) Festsetzung des Voranichtages über die Verwaltungskosten für 1894/95. — Am Nachmittag desselben Tages findet eine Besichtigung der Schichau'schen Werftanlage, später ein Festessen im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause und abends ein Besuch des Wilhelm-Theaters statt. Am 27. Februar wird morgens die neue städtische Schlachthausanlage besichtigt, dann um 10 Uhr Fortsetzung der Verhandlungen im Schützenhause und nachmittags zum Schluß eine Fahrt nach Joppot.

— (Die Strom- und Flußschiffahrtverhältnisse Deutschlands) sind durch den ausnahmsweise milden Verlauf des diesjährigen Winters insofern begünstigt, als die schweren natürlichen Hindernisse und Verkehrsstörungen infolge von Eisgang und Eispfropfen, Hochwasser und Ueberfluthungen bis jezt gänzlich ausgeblieben sind und wohl auch bis zum Eintritt des Frühjahrs auf ein Minimum beschränkt bleiben dürfen. In West- und Mitteldeutschland ist die Stromschiffahrt vielfach schon im Begriff, ihre Berufstätigkeit wieder aufzunehmen, der Osten ist naturgemäß noch rückständig, aber mit seinen Vorbereitungen dazu ebenfalls schon weit gediehen. Gellag wird zur Zeit dagegen in den Kreisen der Flußschiffahrtsinteressenten über die Geringfügigkeit der Frachten, doch erwartet man hierin eine mit dem Vorstreiten der Jahreszeit Schritt haltende Wendung zum Bessern. Auch die Uferschiff- und Flußregulierungsarbeiten dürften dieses Jahr früher und allgemeiner als sonst in Angriff genommen werden.

— (Invalidenrenten) sind von der Invaliditäts- und Alters-versicherungs-Anstalt zu Danzig an folgende Personen bewilligt worden: Knecht Raffinir Wolski aus Gronowo 113,40 Mk., Knecht David Wilms alias Wilmancki aus Rawra 117,60 Mk. und Girt Simon Pionowski aus Brzeszno 117,60 Mk.

(Ryffhäuser-Sparkassen) werden jetzt in vielen Kriegervereinen eingerichtet. Man will damit den Mitgliedern die Theilnahme an der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Ryffhäuser erleichtern.

(Zum deutsch-russischen Handelsvertrag.) Zweck Veranlassung einer Kundgebung für den deutsch-russischen Handelsvertrag soll auch hier am Donnerstag vormittags 11 Uhr im Artushofsaal eine Versammlung abgehalten werden.

(Vorlesung.) Wir erinnern an die heute um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindende öffentliche Vorlesung des Herrn Oberlehrer Bungat über „Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern.“

(Handwerkerverein.) In der dieswöchentlichen Sitzung am Donnerstag hält Herr Archivar Tiegen einen Vortrag über die Geschichte der Thorer Stadtwaldungen.

(Der „Liederkrantz“) feiert am Sonnabend im Saale des Schützenhauses sein Stiftungsfest.

(Sturm.) Der schon eine volle Woche anhaltende Weststurm wüthete gestern mit außerordentlicher Heftigkeit. An Gebäuden und Bäumen u. s. w. ist bedeutender Schaden angerichtet worden, namentlich in der Umgegend, wo auf den Dörfern viele Strohdächer abgedeckt wurden. Groß sind auch die Zerstörungen in den Wäldern; so liegen an der Gullmer Chaussee eine Anzahl Bäume vollständig enturzelt am Boden. Getreidebestände, die auf einzelnen Feldern den Winter über stehen geblieben waren, sind nach allen Richtungen auseinandergetrieben worden. Auf der Weichsel rief der orkanartige Sturm einen so hohen Wellenschlag hervor, wie er hier selten beobachtet worden ist. — Wie uns nachträglich gemeldet wird, ist an der Weichsel eine große Pappel umgerissen. An der Marienkirche wurden mehrere Fenster zertrümmert, außerdem wurden viele Dachziegel vom Dache heruntergeschleudert.

(Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Emilinski und Gerichtsassessor Heinrich. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Nisdelstky. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Oberpostassistent Moritz-Thorn, Ortsbeisitzer Frohwerk-Loborowisno, Kreisbauinspektor Bucher-Strasburg, königl. Oberamtmann Kresch-Althausen, Beisitzer Giese-Krottschick, Kaufmann Michaelis-Böbau, Professor Herford-Thorn, Postmeister Meyer-Böbau, Kaufmann Döschmann-Thorn, Kaufmann Kronsohn-Göllub, Ortsbeisitzer Bruck-Billig, Kaufmann Jacobi-Bautenburg. Zur Verhandlung standen zwei Sachen an, die beide unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt wurden. Die erste Sache betraf eine Anklage gegen das Dienstmädchen Antonie Klemperer aus Kaluga, die beschuldigt ist, ein von ihr geborenes Kind gleich nach der Geburt ausgelegt zu haben, infolge dessen das Kind verstarb. Die Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In der zweiten Sache wurde die Dienstmagd Franziska Dombrowska aus Ostlogynnet wegen jahrlanger Tödtung ihres unehelich geborenen Kindes zu 1 Jahre Gefängnis verurtheilt.

(Schwerer Unfall.) Auf dem Bahnhofe Schönsee wurden gestern Abend durch den orkanartigen Sturm mehrere Waggons in Bewegung gesetzt und auf der Bahnstrecke in der Richtung nach Thorn fortgetrieben. Zwei Zimmergesellen, die Gebrüder Zielinski, welche auf dem Wege nach Schönsee begriffen waren und innerhalb des Geleises gingen, bemerkten in der Dunkelheit die herankommenden Waggons nicht und wurden von ihnen überfahren, der eine am Arm, der andere am Bein. Hinzukommende Leute brachten die beiden Schwerverletzten mittels Arbeitswagens nach Thorn und hier wurden sie in das städtische Krankenhaus übergeführt, wo ihnen heute die überfahrenen Glieder amputirt worden sind.

(Muthmaßlicher Kindesmord.) In das Polizeigefängnis zu Podgorz wurde durch den Gendarm Bagalies das Dienstmädchen Dittlie Haack, bisher bei dem Landwirth S. in Or. Niesau in Diensten, eingeliefert, welche verdächtig ist, einen am 29. Januar geborenen Knaben getödtet zu haben. Die Leiche des Kindes wurde unter der Schwelle ihrer Schlafkammer verstaubt gefunden. Die S. behauptet, daß das Kind todt zur Welt gekommen sei; ob diese Angabe der Wahrheit entspricht, wird die gerichtliche Section der Kindesleiche ergeben.

(Ermittelte Diebe.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe verschwanden in letzter Zeit aus den Güterschuppen größere Mengen Kohlen, Bretter, Kleie, Mehl und Wolle etc., ohne daß es gelang, die Diebe abzufassen. Der in Podgorz stationirte Gendarm Bagalies schloß die Verdacht gegen mehrere in Stenken wohnende Bahnarbeiter und bei einer am Freitag in deren Wohnungen vorgenommenen Hausdurchsuchung fand er auch thatsächlich einen großen Theil der gestohlenen Sachen vor. Die Diebe sehen einer nachdrücklichen Strafe entgegen; hoffentlich wiederholen sich nun die Diebstähle nicht mehr.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) wurden 146 Mk. in Baar am Eingange des Rathhauses. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichselpegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,40 Meter über Null. Das Eisstreifen ist unverändert schwach.

Die untere Rogat ist vollständig eisfrei; auch in den Ausmündungen befindet sich nur noch wenig Eis.

Literarisches.

(„Deutschland im Jahre 1919“) Roman von Armin Wilhelm. Verlag von Albert Wesen, Hannover. 228 Seiten broschirt. Preis 1 Mark. — Vom antisemitischen Standpunkt unternimmt es der pseudonyme Verfasser, ähnlich wie Bellamy vom sozialistischen, uns im Geiste aus den sozialen Wirren der Gegenwart in glücklichere Verhältnisse des 20. Jahrhunderts zu führen. Das in waterländischen Kreisen ohne Zweifel Aufsehen erregende Werk ist vornehmlich den Fragen gewidmet, die gegenwärtig unser Volksleben bewegen. Juden-Frage, Arbeiter-Frage, Handwerker- und Bauern-Frage, deutsche Kunst und Literatur, Kirche und Gemeinwesen, Schule und Haus — alle finden darin eine ebenso erschöpfende als interessante Behandlung. Soler Idealismus, mit gesundem Realismus gepaart, verleiht der Utopie, die sich uns in dem anschaulichen Gewand eines Romans darbietet, einen anheimelnden, natürlichen Reiz. Auch die soziale Revolution, die den politischen Horizont der Gegenwart so manchen Mal zu röthen scheint, und der deutsch-russisch-französische Krieg, den bedeutende Strategen unserer Tage voraussehen, beider Schreden und Leiden, beider Ausgang und Folgen werden uns in der Schrift mit vieler Natürlichkeit vor Augen geführt. Und dann das eigentliche Deutschland im Jahre 1919! In welcher eine Zeit geistig, sittlich und sozialer Neugestaltung verlegt uns der Verfasser! Das Ganze ist von echt deutschem und wahrhaft christlichem Geiste getragen, in der Form unterhaltend und belehrend, in der Sprache edel und erhaben.

(„Gegen die Börse.“) Reichstagsrede des Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg vom 7. Dezember 1893. Verlag von Herm. Beyer, Leipzig.

Mannigfaltiges.

(Berührungen.) die der seit einigen Tagen in Deutschland herrschende Sturm angerichtet hat, werden auch verschiedene Küstenstädten der Nordsee gemeldet. In Hamburg nahm der Südweststurm, welcher seit mehreren Tagen wüthet, in der Nacht zum Montag an Heftigkeit erheblich zu. Mehrere Personen sind verletzt worden, Häuser wurden beschädigt und Bäume umgeworfen; die Telephonverbindung nach Berlin, Bremen, Kiel und Lübeck ist gänzlich unterbrochen. Auch im Hafen sind mehrere Unfälle vorgekommen. Von Verlusten an Menschenleben ist bisher nichts bekannt geworden. Der Sturm scheint besonders in Mecklenburg große Verheerungen angerichtet zu haben. In Lübeck richtete der furchtbare Orkan großen Schaden an. Das neue Invalidentagesgebäude, das Volksmagazin und das Museumdach sind stark beschädigt. Der Glockenturm zu St. Marien schwankt bedenklich. Der bedrohte Bahnhofsperron ist halb abgesprengt. Der Verkehr im Hafen ist eingestellt. Die Fährboote schlagen voll Wasser. Die Straßenpassage ist lebensgefährlich. Die neue Radsfahrerbahn ist fortgeweht. Zu Rügenburg ist das Dach des Domes fortgerissen. — In Kiel riß Sonntag Nachts ein wüthender Orkan den größten Theil

der Marktbuden des begonnenen Marktes um; der Marktverkauf ist gänzlich eingestellt worden. Zahlreiche Dächer sind stark beschädigt. Der Postdampferverkehr ist zum Theil gestört; sämtliche Eisenbahnen haben Verspätung.

(Eine folgenschwere Katastrophe) hat der Sturm in der Nacht zum Sonntag auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin herbeigeführt. Der Verkehr auf der Abfahrtsseite der großen Bahnhofshalle war schon beendet und man erwartete nur noch die Einfahrt des um 1 Uhr fälligen Zuges, als plötzlich der orkanartige Sturm, der mit furchtbarer Gewalt in die nach dem Vestibul zu schon geschlossene Halle hineinfegte, den über der Abfahrtsseite belegenen nordöstlichen Theil der von 17 eisenernen Gewölberippen getragenen Wellblechbedachung erfasste, in der Ausdehnung von etwa 70 Meter von sieben der Rippen losriß, wie dünnes Papier zusammenrollte und auf das Dach des an der Längsseite des Daches sich hinziehenden Anbaues warf. In demselben Augenblick verlöschten die Gaslaternen der Halle, und die plötzliche Finsterniß erhöhte noch die allgemeine Verwirrung. Als sich die Aufregung gelegt hatte, wurde man auf Hilferufe aufmerksam, die aus der im erwähnten Anbau befindlichen Dienstwohnung des Stationsvorstehers Zielursch hervordrang. Hier hatte sich ein verhängnisvoller Unfall ereignet. Das auf das Dach geschleuderte Wellblech hatte einen hohen Schornstein ungerissen, dieser wieder das Dach und das schwere Deckengebäl über dem Schlafzimmer, in dem Zielursch und seine Gattin ruhten, durchschlugen und im Zimmer selbst arge Verwüstungen angerichtet. Am schlimmsten weggekommen war der Stationsvorsteher selbst, Balken und Schuttmassen hatten sich über ihn aufgehäuft und ihn schwer verletzt. Die Gattin, deren Bett nach der Halle zu gestanden, war mehr vom Glück begünstigt worden. Das Gebäl war an der Hallenseite hängen geblieben und hatte so ein Art Schutzdach über Frau Zielursch gebildet. Die Rettungsarbeiten wurden anfangs verzögert, erst um 2 Uhr 21 Min. wurde die Feuerwehr alarmirt, die den verunglückten Stationsvorsteher aus den Schuttmassen gerabezu ausgegraben mußte. Zielursch war über und über mit Blut überströmt, zum Glück waren es meist nur blutige Schrammen; arg zugerichtet ist dagegen die rechte Hand, die beim Handgelenk vollständig zersplittert ist. Der Verletzte wurde nach Anlegung von Nothverbanden und Auswaschen der Schrammen nach dem Krankenhaus gebracht. Als ein Glück ist es noch zu bezeichnen, daß ein schwerer Deckenbalken, den man dicht vor dem Bette fand, nicht Zielursch getroffen hat, er wäre sonst kaum mit dem Leben davongekommen. Die nähere Untersuchung des demolirten Daches der Halle ergab, daß vom Sturme genau jenes Wellblech losgerissen wurde, das erst im letzten Sommer neu aufgelegt ist. Die Abfahrtsseite der Halle ist vorläufig gesperrt, die Züge werden vom Mittelperron, theilweise auch vom linken Seitenperron, abgelassen.

(Obduktion.) Die Obduktion der durch den Schlosser Filzhut ermordeten Schülerin Pohl hat als Todesursache Verblutung ergeben. Der Mörder, welcher von kräftiger, unterlegten Gestalt ist, zitterte am ganzen Körper, als er der Leiche gegenüber gestellt wurde. Die Behauptung, daß F. die That in geistiger Umnachtung verübt habe, steht auf äußerst schwacher Füßen. F. giebt jetzt wieder unumwunden zu, mit seinem Taschenmesser, das er später vom Blute gereinigt, das Pohl'sche Kind tödtet zu haben. Auf die Frage, warum er diesen bestialischen Akt ausgeführt, hat er nur die Antwort: „Ein Wahn hat mich umfassen gehalten.“ Die Verletzung, welche der Körper des Kindes außer der Stichwunde noch zeigt, läßt wohl kaum einen Zweifel mehr zu, daß ein Verbrechen im Sinne des § 176 des Strafgesetzbuches an ihm begangen worden ist. Ein endgiltiges Urtheil hierüber dürfte aber erst der Gerichtschemiker abgeben können.

(Gas-Explosionen.) In der Bochumer Gußstahlfabrik fand Sonnabend Vormittag 9 1/4 Uhr eine Explosion des zu den Stahlsmelzen führenden Gaskanals statt, bei welcher ein Arbeiter ums Leben kam. Außer einer mehrtägigen Betriebsstörung der Werkstätte ist materieller Schaden nicht entstanden. — In Paris fand Sonntag Vormittag in der Rue Neuilly bei den Baumschulgärtnern Vilmorin und Andrieux eine Gas-Explosion statt; bei den Löscharbeiten wurde ein Sergeant der Feuerwehr getödtet, 9 Feuerwehrleute wurden verwundet, darunter 2 schwer.

(Feuersbrunst.) In der Nacht zum Sonntag brach in Bochum bei orkanartigem Sturm in dem gefährlichsten Theile der Stadt, Ecke des Burglehns und der Mönchgasse, ein bedeutendes Feuer aus, welches in wenigen Stunden 24 Wohnhäuser in Asche legte und viele andere erheblich beschädigte. Auch in der Hohengasse wurden drei Häuser ein Raub der Flammen.

(Marinegerichtliches Urtheil.) Aus Petersburg wird gemeldet: Nachdem Kontreadmiral Buratschek, der direkte Vorgesetzte des Kapitän's Jänisch, Kommandanten des im September vorigen Jahres an der finnländischen Küste untergegangenen Monitors „Rusalka“, sowie Kapitän Lutschnow, der Kommandant des mit der „Rusalka“ zusammen aus Neval ausgelassenen „Tutschka“ für den Untergang der „Rusalka“ verantwortlich gemacht worden waren, verurtheilte ein in Kronstadt zusammengetretenes Marinegericht Lutschnow zur Entziehung des Rechtes, ein Kriegsschiff zu kommandiren, und ertheilte dem Kontreadmiral Buratschek einen Verweis.

Gingelandt.

In Nr. 32 der „Thorer Presse“ stand zu lesen, daß der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen die Herren Vorsitzenden der Kreis- und Kreisämter ersucht, in den Kreisblättern den Bezug von Bürstenmaaren und anderen Erzeugnissen aus der Blindenanstalt zu Königsberg zu empfehlen. Ich habe dies mit Erstaunen gelesen und frage: will man dem Handwerker das Leben noch immer schwerer machen? Es giebt kaum ein zweites Handwerk, das in so großem Umfange von Pfuschern betrieben wird, wie die Bürstenmacherei. In erster Linie sind da die Hausfrauen, welche täglich Stadt und Land durchziehen und ihre Bürstenmaaren dem Publikum geradezu mit Gewalt aufdrängen, um abends den Erlös in der Kneipe in Spiel und Branl zu verthun. Dann giebt es Keiende für Zuchthäuser, die jetzt schon jedem Grüntramhändler ihre Zuchthausbürsten aufschwätzen und dabei sogar selbst Privatgeschäfte machen. Selten wird heute eine größere Lieferung abgeschlossen, die nicht das Zuchthaus oder ein Kaufmann in Händen hat. Wo bleibt da der Handwerker, der doch allen seinen Verpflichtungen nachkommen soll? Ist denn das Zuchthaus überhaupt noch eine Strafe, wenn sich der Zuchthäuser die Zeit mit allerlei Arbeiten vertreiben kann? Weshalb giebt es soviel Zuchthäuser? Nur weil ihnen das Leben im Zuchthause so angenehm gemacht wird, weil sie sogar in die Lage kommen, im Zuchthause Geld zu sparen. Eigentlich sollte man meinen, daß es der Hausfrau nicht gleichgültig wäre, ob die Bürste, mit welcher sie häutirt, von einem Mordgesellen oder einem ehrlichen Handwerker verfertigt

worden, aber viele Leute würden heute leider sogar im Stände sein, Frühstücksstücken aus dem Zuchthause zu nehmen, weil sie einen Pfennig billiger sind. Zu der Konkurrenz von Hausfrauen und Zuchthäusern soll jetzt noch die Konkurrenz von Blindenanstalten zc. kommen. Ja, dann wird es mit dem völligen Ruin des Handwerkers nicht mehr lange dauern. Müßen denn die Blinden gerade Handwerkerarbeiten verichten, können sie nicht in anderer Weise beschäftigt werden? In Frankreich habe ich in mehreren Städten Konzerte von Blinden gehört, bei denen 30—40 Personen mitwirkten. In Brüssel habe ich Blinde als Zauberkünstler gesehen, die gute Geschäfte machten. Also etwas mehr Schonung für das Handwerk, dessen Lage schon schlecht genug ist.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 12. Februar. Alle heute verbreiteten Gerüchte, daß der Packfahrtdampfer „Augusta Victoria“ untergegangen sei, sind vollkommen unbegründet. Die „Augusta Victoria“ hat heute Morgen 6 3/4 Uhr wohlbehalten Lizard passiert.

Wien, 12. Februar. In Rakonitz ist ein Bergmann verhaftet worden, welcher im Dezember v. J. 32 Kilogramm Dynamit aus dem dortigen Pulvermagazin entwendet und die Explosion im Hause des Advokaten Wolf verursacht hat. Das Dynamit wurde an dem Orte gefunden, an welchem es der Verhaftete nach seiner Aussage vergraben hatte.

Paris, 13. Februar. Gestern Abend warf ein junger Mann beim Verlassen des Cafés im Terminus-Hotel am Lazarusbahnhof eine Bombe. Es erfolgte eine furchtbare Detonation. Zehn Personen wurden schwer verletzt, ein vorübergehender Arbeiter wurde getödtet. Das Nebengebäude des Cafés ist vollständig zertrümmert. Der Attentäter ergriff die Flucht und schoß auf die ihn verfolgende Polizei, wobei er einen Polizeibeamten tödtete. Dann wurde er überwältigt und verhaftet. Die Nachricht von dem Attentat ruft ungeheure Erregung hervor. Der Attentäter soll die Polizei von seinem Vorhaben vorher benachrichtigt haben.

Warschau, 13. Februar. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,54 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

		12. Feb. 10. Feb.	
Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa	219—90	219—80	
Wechsel auf Warschau kurz	218—55	218—55	
Preussische 3 % Konjols	86—50	86—40	
Preussische 3 1/2 % Konjols	101—60	101—60	
Preussische 4 % Konjols	107—70	107—70	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—	67—20	
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—10	65—30	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—20	97—40	
Diskont Kommandit Antheile	184—50	183—50	
Oesterreichische Banknoten	163—15	162—55	
Weizen gelber: Mai	144—20	144—20	
Juli	146—20	146—20	
loto in Newyork	62	64	
Roggen: loto	123—	123—	
Mai	128—	127—50	
Juni	128—50	128—	
Juli	129—	128—70	
Rüböl: April-Mai	45—40	45—20	
Oktober	46—30	45—80	
Spiritus:			
50er loto	51—80	51—70	
70er loto	32—10	32—20	
Februar	36—20	36—20	
Mai	37—	37—10	
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Königsberg, 12. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, unverändert. Zufuhr 45 000 Liter. Gefündigt 45 000 Liter. Solo kontingentirt 50,25 Mk. Ob., nicht kontingentirt 30,75 Mk. Ob.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 13. Februar 1894.

Wetter: trübe. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen anhaltend flau, 127/128 bunt 121/122 Mt., 130/132 Pfd. hell 127 Mt., 134/135 Pfd. hell 128/129 Mt. Roggen flau, 120/123 Pfd. 108/109 Mt., 124/125 Pfd. 110 Mt. Gerste Brauwaare 138/145 Mt., feinste theurer, Futterwaare 100/102 Mt. Erbsen Futterwaare 123/124 Mt., Mittelwaare 134/136 Mt. Hafer gute Waare 135/143 Mt. Lupinen blaue trockene 93/95 Mt.

Thorer Marktpreise

vom Dienstag den 13. Februar.

Benennung	niedr. höchster Preis.	niedr. höchster Preis.	Benennung	niedr. höchster Preis.
Weizen . . . 100 Kilo	13 00	13 50	Hammelfleisch	1 Kilo — 80 — 90
Roggen . . . "	11 50	12 00	Eibutter . . .	2 00 2 40
Gerste . . . "	14 00	15 00	Eier . . .	Schöck 2 40 — —
Hafer . . . "	14 00	14 50	Krebse . . .	— — — —
Stroh(Richt) . . . "	6 00	— —	Wale . . .	— — — —
Heu . . . "	6 00	— —	Breffen . . .	— 80 1 00
Erbsen . . . "	14 00	18 00	Schollen . . .	— — — —
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 40	1 50	Nechte . . .	— — — —
Weizenmehl . . . "	6 60	13 60	Karaischen . . .	— — — —
Roggenmehl . . . "	5 60	9 40	Varische . . .	— — — —
Brot . . . 2 1/2 Kl.	— —	50	Gander . . .	— 1 60 — —
Hindfleisch . . . "	— —	— —	Karpfen . . .	— — — —
v. d. Reule . . . 1 Kilo	— 80	— 90	Maränen . . .	— 30 — —
Bauchfleisch . . . "	— 80	— —	Weißfische . . .	— — — —
Ralsfleisch . . . "	1 00	1 20	Milch . . .	— 10 — 12
Schweinefl. . . "	1 10	— —	Petroleum . . .	— 20 — 22
Schrauch, Speck . . . "	1 40	1 60	Spiritus . . .	— — 1 40
Schmalz . . . "	1 60	— —	" (denat.) . . .	— — 40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren reichlich, jedoch mit Geflügel, Fischen und allen Zufuhren von Garten- und Landprodukten sehr gering besetzt.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlraabi 35 Pf. pro Mangel, Wirsinglohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißlohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothlohl 10 bis 20 Pf. pro Kopf, Grünlohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Petersilie 30 bis 40 Pf. pro Pack, Borree 30—40 Pf. pro Mbl., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4—5 Pf. pro Pfd., Wurden 4 Pf. pro Stück, Sellerie 5—20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 2 Stück, Meerrettig 30—40 Pf. pro Stange, rote Rüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Pfeffer 10—15 Pf. pro Pfd., Ballnüsse 30—35 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,30—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,00 Mk. pro Paar, Lauben 70—80 Pf. pro Paar, Puten 3,00—4,00 Mk. pro Stück.

Mittwoch am 13. Februar. Sonnenaufgang: 7 Uhr 20 Minuten. Sonnenuntergang: 5 Uhr 9 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 14. Februar. Neuschäbische evangelische Kirche: Nachm. 5 Uhr: Passionsnacht. Herr Pfarrer Hänel. Ev. Schule in Podgorz: Abends 7 1/8 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Gestern den 12. d. Mts. 6 Uhr morgens verschied nach langem, schweren Leiden unser innig geliebter Vater, Groß- und Schwiegerpater, der Rentier

Heinrich Wunsch
im 75. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrubt an die trauernden Hinterbliebenen.
Schwarzbrück, 13. Februar 1894.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.
Die Staats- und Gemeindefeuern für das IV. Vierteljahr 1893/94 (Januar, Februar und März 1894) müssen bis spätestens den 14. Februar d. J. an unsere Kämmererei-Nebentasse bezahlt werden, wozu wir die Steuerzahler mit dem Bemerkten in Kenntnis setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegen genommen werden.
Nach dem 14. Februar d. J. tritt sofort die **zwangsweise Beitreibung** ein.
Thorn den 1. Februar 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Dienstag den 20. Februar 1894 vormittags 10 Uhr soll das an der Hilfsförsterei Thorn (Bromberger Vorstadt) aufgestellte Holz und zwar:
26 Rm. Kiefern-Kloben,
10 Rm. Kiefern-Stübben,
ca. 80 Rm. Kiefern-Keisig 3. Kl. (Strauch) sowie ca. 300 Bund einjähriger Korbweiden an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Thorn den 7. Februar 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Mittwoch den 21. Februar cr. vormittags 11 Uhr findet im **Mühlenghaus Barbarken** ein Holzverkaufstermin statt.
Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gelangen:
I. **Barbarken:** ca. 500 Fm. Kiefern-Nußholz im Schlage Jagd 44, darunter eine größere Anzahl Spalt- und Rundlatten (Weiterbäume), ferner Kloben, Spaltknüppel, Keisig 1. Kl. und Stübben. Außerdem (an der Försterei Barbarken lagernd): ca. 100 Rm. Erlen-Kloben und Knüppel, sowie Erlen-Strauchhaufen und ca. 15 Fm. Erlen- und Birken-Nußstämme.
II. **Olle:** (an der Rosenberger Grenze), Kiefern-Kloben, Knüppel, Keisig 1. und 3. Kl. (Strauch).
Ferner ca. 5 Fm. Eichen-Nußenden, sowie einige Eichen-Kloben und Rundknüppel.
Bei Choras: ca. 300 Rm. Erlen-Kloben und Knüppel, sowie Erlen-Strauchhaufen.
Thorn den 7. Februar 1894.
Der Magistrat.

Wer Husten hat,
verschleimt oder hoarsch ist, gebraucht nur die **unverfälschten einigmaligen Malz-Zwiebel-Bonbons** (E. Musche, Cöthen) die als ein **Realmittel** (keine künstlich bereiten) zu betrachten sind. — Packete à 20 u. 50 Stk. nur bei **Anton Koczvara, Centraldrogerie, Thorn.**

Standesamt Podgorz.
Vom 13. Januar bis 10. Februar 1894 sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Arbeiter Jakob Wubarski - Dorf Ottloschin, Tochter. 2. Arbeiter Christian Hofstet-Siewert, Sohn. 3. Unehel. Tochter. 4. Hilfsweihensteller Heinrich Biedtke, Sohn. 5. Unehel. Tochter. 6. Besitzer Düfelbau, Sohn. 7. Schaffner Karl Wendi, Tochter. 8. Ziegler Karl Asp-Rudal, Sohn. 9. Arbeiter Friedrich von Nordheim - Stewten, Sohn. 10. Arbeiter Johann Krüger, Sohn. 11. Arbeiter Ernst Veisner, Sohn. 12. Arbeiter Johann Großmann, Sohn. 13. Arbeiter Michael Kusinski-Stanislawow-Pocalkowo, Tochter. 14. Arbeiter Anton Wenert, Tochter. 15. Hilfsheizer Paul Samner, Sohn. 16. Besitzer Zahnke-Rudal, Tochter. 17. Schaffner Leo Deising, Tochter. 18. Eigentümer Robert Wit, Tochter. 19. Arbeiter Johann Karpiński-Gut Gernemib, Sohn. 20. Bizefeldweibel Theodor Hauptmann-Rudal, Tochter. 21. Schaffner Emil Gehler, Sohn. 22. Arbeiter Friedrich Lober-Dorf Ottloschin, Tochter. 23. Arbeiter Anton Bilarski, Tochter. 24. Arbeiter Franz Darge-Stewten, Sohn. 25. Besitzer Simon Kröning-Brzja, Tochter. 26. Gärtner Franz Garneki-Baldhof Dülleschin, Sohn. 27. Schlosser Karl Doerk, Tochter.
b. als gestorben:
1. Einwohner Heinrich Reimholz-Rudal, 94 J. 2. Ludwika Gajzowski, 16 J. 3. Todt-Geburt. 4. Ernst Hinz-Rudal, 5 M. 18 J. 5. Arbeiter Daniel Schliemann, 58 J. 6 M. 6. Fritz Schulz, 10 M. 26 J. 7. Karl Wessalowski-Rudal, 1 J. 6 M. 16 J.
d. ehelich und verbunden:
1. Stationsdiatar Johann Adolf Heinrich Fiebig Wartenburg und Selma Stedler-Podgorz. 2. Arbeiter Karl Breje-Rudal und Pauline Sauter-Schillno.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die am 17. August 1872 in Bielskalka, Kreis Briesen, geborene Rosalie Kochanska, gegen welche durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 11. November 1893 — Nr. I. 8123. 3 — eine in der Provinzialbestrafungs- und Landarmenanstalt zu Königs zu verbüßende Nachhaft von einem Jahre festgesetzt worden ist, ist am 10. d. Mts. in den Anstaltskleidern aus dem hiesigen städtischen Krankenhaus entlaufen und konnte bisher nicht ermittelt werden.
Die Kochanska ist ungefähr 1,54 m groß, von kräftiger Gestalt und gesunder Gesichtsfarbe, sie hat blaue Augen, blondes Haar und flache Stirne.
Die Behörden ic. werden ergebenst ersucht, den Transport der Kochanska nach Königs im Antragsfalle bewirken und uns schleunigst vom Veranlassenden Nachricht geben zu wollen. III. 1527/1. 94.
Thorn den 26. Januar 1894.
Die Polizeiverwaltung.

Polizei-Bericht.
Während der Zeit vom 1. bis Ende Januar 1894 sind:
18 Diebstähle, 5 Wechselfälschungen, 1 Unterschlagung, 1 Betrug, 1 Verleumdung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Feststellung, ferner: 1 lichterliche Dirnen in 33 Fällen, Obdachlose in 33 Fällen, Trunkenheit in 13 Fällen, Bettler in 20 Fällen, Personen wegen Straßenstandals und Unfalls in 5 Fällen zur Arrestirung gekommen.
967 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 4,20 Mark, 3 Portemonnaies, 1 mit Kl., 2 ohne Inhalt, 1 Lintenabdrücker, 1 Maritorb, 1 Billardball, 1 silberne Broche im Grot, 1 Fingerring mit weißen Perlen, 1 defekter Siegelring nebst Stein, 1 Kompaß, 1 Stück Rundholz — in der Weichsel, 1/2 Centner Steintohlen, 1 Kneisjange, 1 Jagdtasche, 1 Kutscherpeitsche, 3 Schlüssel, 1 Paket, enthaltend 1 K. Erisothole, Knöpfe und Zwirn; auf der Biplawischen Weiche: 1 weißer Kopfstifenbezug mit Monogramm H. S.; im Straßenbahnwagen: 2 Regenschirme, 2 Damenschirme, 1 Galstuch, 1 defekter Zwicker, 1 Brille, 1 K. Goldrahmen-Spiegel, 1 leere Geldbörse, 2 Dosen Zahnpulver, 9 einzelne Schlüssel, 1 Halsspitzentuch, 3 Paar wollene Handschuhe, 1 Paar Glace-Handschuhe, 1 rechter Damenhandschuh und 1 linker Damen-Glacehandschuh.
Die Verlierer bzw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizeiverwaltung zu wenden.
Thorn den 10. Februar 1894.
Die Polizeiverwaltung.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.
Diejenigen Personen ic., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden erucht, ihre Anmeldungen recht bald, **spätestens aber bis zum 1. März** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.
Auf Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.
Danzig den 2. Februar 1894.
Der Kaiserl. Oberpostdirektor. Zieleke.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Altstadt, Band V Blatt 124, auf den Namen der Frau **Bertha Nathan geb. Kuttner** eingetragene, in Thorn belegene Grundstück **am 17. April 1894 vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 930 Mark Nutzungswerth zur Gebäudefeuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.
Thorn den 8. Februar 1894.
Königliches Amtsgericht.

Ausverkauf
Feglerstr. 26 neben dem Laden des Herrn Kaufmann W a t h e s. — Spottbillig werden abgegeben: 3 St. feine Seife 10 Pf., 5 Dhd. Wäschehöpfe 10 Pf., 8 Mr. Kleider-schnur 10 Pf., 5 Knäuel Zwirn 10 Pf., Cremé Käselegarn 15 Pf., schwere roh leinene Handtücher 30 und 35 Pf., echt diamant-schwarze Strümpfe 20, 25, 30, 40 und 50 Pf., Unterbekleider 1,00 M., Kindertricot 50 Pf. und vieles andere billig.
Feglerstraße 26 bis 20. Februar.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

Zur Besprechung des zwischen den beteiligten Regierungen abgeschlossenen **deutsch-russischen Handelsvertrages** findet am **Donnerstag den 15. d. Mts. 11 Uhr Vormittags** in dem großen Saale des Artushofes eine **allgemeine Versammlung** statt.
Alle Bewohner von Stadt und Land, welche die Handelspolitik der Regierung unterstützen wollen, und der Ueberzeugung sind, daß ein Handelsvertrag mit Rußland für Deutschland, insbesondere für die östlichen Provinzen Preußens, erwünscht sei, werden von den Unterzeichneten zur Theilnahme an der Versammlung ergebenst eingeladen.
Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Dr. Kohli, Professor Dr. Boethke, A. Born, Erster Bürgermeister, Stadtverordnetenvorsteher, Fabrikant.
Dommes-Morczyz, Rittergutsbesitzer, Kreisdeputirter.
F. Hübner, O. Kriewes, Rübner-Schmolln, Schmidt, Fabrikant, Zimmermeister, Gutsbesitzer, Stadtbaurath.
Steinbart-Preuß. Lante, R. Tilk, Gutsbesitzer, Schlossermeister.

Münchener Loewenbräu,
Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
18 Flaschen für 3 Mark.
Ausshank: **Baderstraße Nr. 19.**



Behufs Wahl eines Kreisvorstandes für den Kreis Thorn bitte die Mitglieder des **Bundes der Landwirthe** sich in **Thorn** am **20. d. M.** recht zahlreich einfinden zu wollen, und zwar um 3 1/2 Uhr im Saale des Herrn Nicolai.
von Wolff-Gronowo.
Ein gut erhaltenes **Geldspind** wird zu kaufen gesucht. Off. unter Z. 23 an die Exp. dieser Stg.
Strohüte zum Waschen, Färben und Modernisiren erbitet
Minna Mack, Altstadtischer Markt 12.
1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pfg., 100 verschiedene überseische 2,50 M., 120 bessere europäische 2,50 M. bei **G. Zehmeyer, Nürnberg.**
Anf. Kauf.
Harzer Kanarienvögel, prachtvolle Koller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Zuchtweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldtschen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: **Gustav Oterski.**

Accord-Arbeiter, Aufseher und Vorschneider mit guten Kenntnissen, Männer [gute Näher] Burschen, Mädchen resp. Frauen finden bei hohen Accord- sowie Tagelohnsätzen Stellung für die Sommercampagne 94 nachgewiesen durch **H. Pruss, Thorn, Mauerstr. 22.**

Möbel-Verkauf.
Ein komplettes Speise-, Wohnzimmer und Boudoir, ferner eine vollständige Kucheneinrichtung zu verkaufen. **Auskunft Culmerstraße 6, part.**
Ein Laden mit Wohnung, 3 Zimmer und Küche, sowie geräumigen Geschäftskeller und Stallung für 1 Pferd hat zu verm. **H. Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.**

Einem tüchtigen Maschinisten für unsere Ziegelei suchen **G. Plehwe & O. Kriewes, Thorn III.**
1 Maschinisten od. Maschinenschlosser suchen zum sofortigen Antritt **Moder. L. Sichten & Co.**
Zur Aufnahme der Gasmesstische und Einziehung der Rechnungen findet ein **zuverlässiger Mann** Beschäftigung in der **Gasanstalt.**
Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Colonial-, Delikatessen-, Wein-, Tabak-, Cigarren- und Destillations-Geschäft **Stellung.**
C. v. Preetzmann, Culmerstr.
Mehrere junge Mädchen können unter sehr günstigen Bedingungen ohne Vergütung bei mir das **Putzfach** gründlich lernen.
S. Kornblum, Amalie Grünberg's Nachf.

Weibliche Bedienung wird von sofort verlangt. Näheres **Schloßstraße Nr. 10, parterre.**
4 oder 6 Zimmer, 3 Et., **Wohnung,** Entree, helle Küche, nebst allem Zubehör, Brunnen, Waschküche, vom 1. 4., auch ein gewölbter **Lagerkeller** sogl. **Louis Kallscher, Baderstr. 2.**
E. m. Zim. n. Kab. u. Burscheng. **Bade 13.**
Gut möbl. Wohnungen und Pferde-käse zu verm. **Luchmackerstr. 6 vi.**
Frdl. m. B. v. sof. billig z. v. **Brüdenstr. 22, II.**
2 Wohnungen von je 2 gr. Stuben heller Küche, Waschküche, Keller und Wasserleitungsanl. v. sof. od. 1. April z. v. **Baderstr. 3.**
Gleg. möbl. Zim. mit hell. Kab. u. Burscheng. v. 1. 2. zu verm. **Gerechtestr. 33, II.**
Gr. Laden nebst Wohnung u. Keller-räume zu verm. **Neuf. Markt 24.**
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen **Mauer- und Breitestr.-Ecke.**

Wohnung, Breitestr. 37, II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April ev. früher zu vermieten. Zu erfragen **Breitestr. 37, II. 1.**
Breitestr. 35 ist eine **Wohnung,** 3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung, vom 1. April zu vermieten. **Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

Handwerker-Verein Thorn.
1. **Donnerstag** den 15. Februar abends 8 Uhr bei Nicolai: **Vortrag** des Herrn Archivars **Tietzen:** **Geschichte der Thorer Stadtwaldungen.** (Ihr Erwerb, ihre Devastirung und schließliche Reetablirung).
2. Die **Listen** zum **Siftungs-feste** den 17. d. Mts. liegen bei den Herren **Menzel und Nicolai** aus.
Der Vorstand.

Liederkranz.
Sonabend den 17. d. M. abends 8 1/2 Uhr: **Stiftungs-fest** im großen Saale des Schützenhauses.
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Heute **Dienstag** Abend: **frische Flaki, Hasenpfeffer.**

Tivoli: Frische Pfannkuchen.
Die zweite Hälfte meines **Tanzkursus** beginnt am **Freitag** den 16. cr. abends 9 Uhr im Saale des Schützenhauses einschl. **Menuett a la Reine** und **Neu! Gavott-Quadrille. Neu!** (Kaiserin-Gavotte.)
Anmeldungen nehme in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. von Kobielski, Breitestr. 8,** am 15. und 16. Februar entgegen. **Sochachtungsvoll.**
W. St. v. Witaski, Balletmeister.

Empfehle **Schwarze Kleiderstoffe** für die bevorzuehenden Einsegnungen.
R. Giraud's Ww.

Salzunger Kinderheilkunst. — Zieh. a. 8., 9., 10. März 94.
Hamburger Rothe Kreuz. — Zieh. am 18., 19., 20. April.
Stettiner große Pferde-lotterie. Zieh. am 8. Mai
empfehle und versendet **St. v. Kobielski, Cigarrenhandlung, Breitestr. 8.**

Prof. Jägers Wollwäsche!
Semden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfehle **F. Menzel.**

Oefen
in großer Auswahl empfehle billigst **Barschnick, Töpfermeister.**

Ein heller Geschäftskeller zu verm. **Neuf. Markt 18. R. Schultz.**
Ein H. Wohnung und ein **Geschäftskeller** zu verm. **Coppernifusstr. 24.**

Die bisher von Herrn **Hauptmann Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, bestehend aus 6 Zimmern mit Zub., Wasserleitung und Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermieten.
O. B. Dietrich & Sohn.

Verlegungs-alber zwei gut möbl. Zimm. n. Burschengel. z. verm. **Gerechtestr. 16, I.**
Möblirtes Zimmer z. v. **Gerechtestr. 14, 2.**

Ein Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten **Coppernifusstraße 13.**
Brüdenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Badestube, Zub. und Stallung zu vermieten.

Strobandstr. 15 bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferde-stall, zu vermieten.
Klosterstr. 1 2 H. Wohnungen je 2 Zim., Küche u. Keller zu verm. **Fr. Winkler.**

Ein Laden mit 2 daranstoßenden Zimmern von sofort oder 1. April zu vermieten. **Altstadt, Markt 16. W. Buss.**

1 Wohnung von 4 Zimm. und **Schlosserwerkstatt** vermietet **F. Stephan.**
Zwei möbl. Zim., 1 Treppe, **Breitestr. 43,** vom 1. März zu vermieten.

Gerechtestr. 16 eine **Kellerwohnung** zu vermieten. **Gude, Gerechtestr. 9.**
Laden nebst **Wohnung** von sofort zu vermieten.
Neuf. Markt 18. R. Schulz.
Zwei mittlere Wohnungen bei **F. Pohl, Gerechtestr. 14.**

Eine Gans in der Weichsel aufgefischt. Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten im **Schulzenamt zu Zlotterie.**
Ein großer brauner Jagdhund zugekauft **Herr Culmer Vorst. 80.**
Ein brauner Hühnerhund mit coupirter Ruthe ist hier am **Sonntag** zugekauft.
Kinderhof bei Papau. Fischer.